

DOSB Expertengespräch „Doping und Medikamentenmissbrauch“ am 17. September 2012 in Frankfurt am Main

Statement von Henning Schreiber (MFKJKS NRW / SMK AG Anti-Doping)

1. Doping und Medikamentenmissbrauch sind nicht gleichzusetzen. Es ist u.a. ein Verdienst der Arbeiten von Prof. Nolte, hier mit deutlichen Aussagen und Belegen für Klarheit gesorgt zu haben:
 - Die Manipulation durch Doping ist eine nur im Sport bestehende Regelverletzung. Vor diesem Hintergrund ist es zunächst die Aufgabe des Sports, Dopingmanipulation zu bekämpfen. Er schützt damit auch sein Regelwerk, das den fairen sportlichen Wettkampf garantieren soll. Staatliches Handeln ist dann gefordert, wenn strafrechtliche Aspekte der Dopingbekämpfung betroffen sind. Darüber hinaus kann der Sport staatliche Unterstützung einfordern, weil er u.a. einen Beitrag „für die Erhaltung der Gesundheit, die geistige, kulturelle und körperliche Erziehung und die Förderung der Völkerverständigung und des Weltfriedens“ (gem. UNESCO-Resolution von 2005) leistet und damit staatlicherseits anerkannte und schützenswerte Ziele verfolgt.
 - Beim Medikamentenmissbrauch handelt es sich um die nichtbestimmungsgemäße Einnahme von Arzneimitteln. Kennzeichen sind indikationsfremder Einsatz und/oder häufigere Nutzungen und/oder höhere Dosierungen von Medikamenten. Medikamentenmissbrauch ist eine straffreie Selbstschädigung.
 - Es gibt eine Reihe von nichtabhängigkeitserzeugenden Substanzen, die auch auf der Dopingliste stehen. Die entdeckte Nutzung im sportlichen Wettbewerb und im kaderrelevanten Leistungs- und Spitzensportkontext hat in der Regel sportliche Sanktionen zur Folge. Die Nutzung in breiten- und freizeitsportlichen (in Abgrenzung zum Wettkampf- und kaderrelevanten Zusammenhang ist eine straffreie Selbstbeschädigung und wird durch das sportliche Regelwerk nicht sanktioniert.

2. Mit der Schaffung von Analogien bzw. mit der Gleichsetzung von Doping und Medikamentenmissbrauch wurden unterschiedliche Ziele verfolgt:
 - Doping war einerseits ein Problem, das in einem kleinen Kreis im Sport diskutiert wurde. Bis in die späten 1980er Jahre wurde Doping gesellschaftlich kaum wahrgenommen. Mit der Gleichsetzung mit Medikamentenmissbrauch oder Schaffung von Analogien zum Medikamentenmissbrauch wurde ein Beitrag zur Herstellung gesellschaftlicher Aufmerksamkeit zur pharmakologischen Leistungsmanipulation im Spitzensport geleistet.
 - Andererseits relativiert die Gleichsetzung von Doping mit Medikamentenmissbrauch die Leistungsmanipulation durch Doping. Medikamentenmissbrauch ist wesentlich gekennzeichnet durch überhöhte Dosierungen, Einnahmeprolongierungen und Medikamenteneinnahme zur Steigerung des Wohlbefindens ohne medizinische Notwendigkeit. Das ist in der öffentlichen Wahrnehmung weit entfernt von gezielter pharmakologischer Leistungsmanipulation.
 - Die Bereitstellung finanzieller Ressourcen zur Dopingbekämpfung, insbesondere zur Dopingprävention, erfolgt weitgehend über öffentliche Sportfördermittel. Durch die Mitführung des Medikamentenmissbrauchs werden neue Perspektiven zur Ressourcenbereitstellung eröffnet, da Medikamentenmissbrauch viel stärker als volksgesundheitliches Problem wahrgenommen wird.
3. Die Differenzierung zwischen Medikamentenmissbrauch im Sport und Doping ist dringend erforderlich, weil sich die betroffenen Personengruppen, Motivlagen, Substanzen, Settings und Handlungsmöglichkeiten zur Gegensteuerung zum Teil erheblich unterscheiden und Doping und Medikamentenmissbrauch nur an wenigen Stellen Überschneidungen (z.B. Art der Substanzen oder Vertriebswege) aufweisen. Medikamentenmissbrauch im Sport und Dopingmanipulation benötigen jeweils eigenständige Präventionskonzepte.
4. Präventionskonzepte zum Doping haben ein klares Ziel – keine missbräuchliche Anwendung von Substanzen und keine Nutzung von verbotenen Methoden zur Leistungssteigerung, um den fairen Wettbewerb im Sportsystem zu gewährleisten. Diese Anforderung richtet sich zunächst an die Athletin bzw. an den Athleten. Systemische Komponenten folgen daraus, orientieren sich aber auch an dem de-

finierten Doping Umfeld. Folgerungen zur Bekämpfung des Missbrauchs nehmen diese Ausgangspunkte.

5. Die Bekämpfung des Medikamentenmissbrauchs im Sport ist Teil einer übergreifenden gesellschaftlichen Aufgabe, bei der der Missbrauch von Substanzen insbesondere zur Steigerung des Wohlbefindens ohne medizinische Notwendigkeit eingedämmt werden soll. Hier stellt der Sport nur ein „Setting“ dar, in dem die Motive, die Art und die Zielgruppen wesentlich differenzierter sind als beim Doping. Bei den Folgerungen zur Bekämpfung des Missbrauchs ist daher das „Setting“ Sport in übergreifende Präventionsstrategien einzubinden.